

## Als junger Kaufmann nach Berlin

Alfred Lilienthal wurde am 4. Dezember 1889 in Minden, Lindenstr. 19 geboren. Die Familie war jüdisch; Großvater Moses Lilienthal führte in diesem Haus (damals Obermarktstr. 19) seine Bankgeschäfte. Auch Alfreds Eltern - der Kaufmann Bruno Lilienthal und Hulda Liebreich – lebten dort mit Tochter Johanna, die am 6. Oktober 1888 geboren wurde, ein Jahr vor ihrem Bruder Alfred.

Alfred besuchte in Minden die Mittelschule und das Königliche Evangelische Gymnasium. 1909 beendete er erfolgreich eine Kaufmannslehre. Anschließend leistete er als „Einjährig-Freiwilliger“ seinen Wehrdienst. Nach dem Wehrdienst hielt er sich zwischen 1911 und 1914 als Kaufmann in mehreren europäischen Ländern auf, so war er in Antwerpen, Calais und London. Im Ersten Weltkrieg kämpfte er als Frontsoldat.

Ab 1919 arbeitete Alfred Lilienthal in seinem Beruf zunächst im Raum Aachen bei Firma Winkler & Fischer, ab 1923 in deren Berliner Niederlassung.

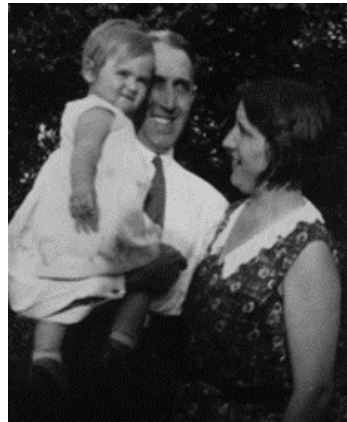
Am 12. Mai 1923 heiratete er die aus einer evangelischen Familie stammende Stenotypistin und Kontoristin Johanne Beckmann, die in Hesepe am 3. Dezember 1900 geboren wurde.

Das junge Ehepaar lebte fortan in Berlin, zunächst in der Kommandantenstr 56, vermutlich zur Untermiete. Im Juli 1924 wechselte Alfred Lilienthal den Arbeitgeber Winkler & Fischer zur „Transkosmos - internationale Transportgesellschaft“ als Büroleiter. 1927 zog das Ehepaar in eine „eigene“ Mietwohnung; Alfred war ab 1928 im Berliner Adressbuch in der Belziger Str. 5 in Schöneberg ausgewiesen.

## Familienglück und sozialer Aufstieg

Am 10. Juni 1930 kam die Tochter Eva von Alfred und Johanne Lilienthal zur Welt.

Beruflich konnte Alfred Lilienthal seine Karriere in der Speditionsbranche fortsetzen: 1932 wechselte er als Geschäftsführer zur „Transhollandia Internationale Transportgesellschaft“.



1932 Familie Alfred, Johanne und Eva Lilienthal  
© Familienbesitz

Offenbar ermöglichte die Beförderung der Familie den Umzug in eine Vier-Zimmerwohnung Bornstraße 1, Aufgang II in Friedenau. Das repräsentative Wohn- und Geschäftsgebäude zog sich als großes Eckhaus von der Bornstr. 1 über die Schlossstraße bis zum Walter-Schreiber-Platz. Im Zweiten Weltkrieg wurde es zerstört, die Ruine später abgetragen und auf dem alten Grundriss ein modernes Kaufhaus (damals Hertie) errichtet. Das Grundstück Bornstr. 1 wurde als Einfahrt zum Parkhaus genutzt.



1935 Blick auf den Walter-Schreiber-Platz.  
Links im Bild das Eckhaus Bornstr. 1 / Schloßstraße  
© <http://www.friedenau-aktuell.de>

Trotz den seit 1933 zunehmenden systematischen Repressionen gegen Juden durch die Nationalsozialisten schien die Familie Lilienthal hiervon zunächst nicht betroffen zu sein: 1935 erhielt Alfred noch das von Reichspräsident Hindenburg gestiftete Ehrenkreuz für Frontkämpfer im Ersten Weltkrieg. Tochter Eva wurde 1936 in die Friedenauer Rheingau-Grundschule eingeschult.

## Verhaftung und Flucht nach Shanghai

Doch 1937 wurde Alfred Lilienthal von seinem Arbeitgeber als Geschäftsführer freigestellt. Am 1. Juni 1938 wurde er nach dem Erlass des Reichswirtschaftsministeriums vom 31.05.1938, laut dem keine Aufträge mehr an Juden und jüdische Unternehmen vergeben werden durften, endgültig gekündigt. Die achtjährige Eva durfte nicht mehr zur Schule gehen.

Am 13. Oktober 1938 wurde der Personalausweis von Alfred Lilienthal eingezogen. Am 10. November 1938 wurde er verhaftet und ins KZ Sachsenhausen überführt. Am 29.11.1938 erging an ihn die Aufforderung, 16.800,- Reichsmark als „Judenvermögensabgabe“ zu zahlen, die am 13.12.1938 von seinem Konto überwiesen wurden. Am 17.12.1938 wurde er aus der Haft entlassen, verbunden mit der Anordnung der Gestapo, zügig Deutschland zu verlassen.

Am 18. April 1939 bestieg Familie Lilienthal in Bremerhaven das 1934/35 gebaute Passagierschiff der Norddeutschen Lloyd, die MS „Scharnhorst“. Ziel war der einzig für Juden noch visafrei zugängliche Hafen in Shanghai. Als Ankunftsadresse hatte Alfred Lilienthal *Melchers & Co., 210 Kiukiang Road, P.O.B. 1004* angegeben.

Die Kiukiang Road – heute Jiujiang Road – galt in den 1920er Jahren als Handelszentrum europäischer Unternehmen und Banker und wurde als „Wallstreet of the East“ betrachtet. Vermutlich hatte Alfred Lilienthal als international tätiger Spediteur Kontakte nach Übersee, die er nun für seine Emigration nutzte.

## Trennung von der Familie und Leben im Ghetto von Shanghai

Zwischen 1938/39 bis ca. 1941 flohen 17.000 - 20.000 Juden aus Europa nach Shanghai, darunter etwa 7.000 deutsche Juden. Soweit bekannt, wohnte Familie Lilienthal zunächst unter einer gemeinsamen Adresse. Die Lebensverhältnisse waren geprägt von Armut und Schmutz. An einen geordneten Schulbesuch für Tochter Eva war nicht zu denken.

1943 richtete die japanische Besatzungsmacht im Stadtbezirk Hongkou ein Ghetto ein, in dem sich – neben weiteren Staatenlosen und etwa 100.000 Chinesen – auch alle seit 1938 angekommenen jüdischen Flüchtlinge aufhalten mussten. Alfred und Johanne wurden getrennt. Das Ghetto durfte nur mit Passierschein verlassen werden. 1943 wurde dem Ehepaar vom Deutschen Generalkonsulat die Scheidung nahegelegt. Johanne hätte dann nach Deutschland zurückkehren zu können – aber sie lehnte ab und blieb mit Tochter Eva in Shanghai. Eine Scheidung des protestantisch-jüdischen Ehepaares Alfred und Johanne Lilienthal fand nie statt.

## Rückkehr nach Deutschland – Auswanderung nach Kanada

Im August 1945 Weltkriegs übernahmen die Amerikaner das Kommando in Shanghai. Das Ghetto wurde aufgelöst, Alfred Lilienthal konnte mit Johanne und Eva gemeinsam in der 343/85 Zhang Yang Lu Road leben.

Nun bemühte sich auch Familie Lilienthal Shanghai zu verlassen. Sie wollten nach Deutschland zurück. Johanne und Eva Lilienthal konnten die sechswöchige Reise mit dem Schiff nach Hamburg im November 1950 antreten. Für Alfred Lilienthal gestaltete sich die Rückkehr schwieriger: Erst am 20. Dezember 1950 konnte er Shanghai verlassen. In Deutschland angekommen musste er sich – als „Staatenloser“ - in das für *Displaced Persons* noch offen gehaltene Lager Föhrenwald bei Wolfratshausen (Bayern) begeben.

Erst im August 1951 konnte Alfred Lilienthal nach Berlin zurückkehren. Alfred starb 1970 in Berlin.

Johanne und Eva lebten zu dieser Zeit bereits in Wiesbaden. Eva hatte während der Heimreise Jürgen Kurt Jedicke kennengelernt. Beide fanden Arbeit bei der US-Army und heirateten 1954. Das erste Kind wurde 1955 geboren. 1956 wanderte Familie Jedicke mit Johanne Lilienthal nach Kanada aus. Johanne und Eva blieben mit Alfred in engem Kontakt.



1966 Tochter Eva und Alfred Lilienthal in Berlin

### Kontakt

[www.stolpersteine-berlin.de](http://www.stolpersteine-berlin.de)

### Spendenkonto

KKVB Berlin Süd-West  
bei der Evangelischen Bank eG  
DE18 5206 0410 0003 9663 99  
BIC GENODEF1EK1

### Recherche

Sabine Davids, Peter Jedicke

### Bildnachweis

Familienbesitz Jedicke

### Gestaltung

Sabine Davids

# Stolperstein - Initiative Steglitz

Verlegung am 30. April 2024

Familie Lilienthal  
Alfred, Johanne  
und Eva

Bornstraße 1

